

Friedensvermittlung als Mehrwert für die österreichische Sicherheit

Österreich hat in der Vergangenheit wichtige Beiträge zur internationalen Friedenspolitik als geschätzter Vermittler in Konflikten geleistet. Vor dem Hintergrund einer veränderten Sicherheitsarchitektur in Europa, gilt es dieses Potential wieder umfassend auszuschöpfen und sich durch eine – an aktuelle Herausforderungen angepasste - proaktive Neutralitätspolitik zu positionieren. Ein solcher Ansatz trägt erstens zu einer nachhaltigen Stabilisierung insbesondere für Österreichs Sicherheit relevanter Regionen bei, wie zum Beispiel der Westbalkan, der südliche Mittelmeerraum, die Sahelzone, der Nahe Osten oder der Persische Golf. Zweitens stärkt ein solcher Ansatz eine positive Wahrnehmung Österreichs in der Welt und erweitert die österreichischen Handlungsmöglichkeiten in multilateralen Kontexten. Dies trägt zur Stärkung eigener Positionen und damit auch zur Durchsetzung eigener Sicherheitsinteressen bei.

Seit Beginn des völkerrechtswidrigen russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, besteht die Nachfrage nach österreichischer Friedensvermittlung weiter, wie die Erfahrung unserer täglichen praktischen Arbeit und Forschung auf internationaler Ebene in unterschiedlichen Kontexten – dem Westbalkan, dem Südkaukasus, dem Nahen und Mittleren Osten, Ost- und Westafrika oder Staaten wie dem Sudan oder Libyen verdeutlicht. Voraussetzung dafür, dass Friedensvermittlung auch tatsächlich einen Beitrag für Stärkung der österreichischen Sicherheit liefert, ist die Wahrung anerkannter Prinzipien wie Unparteilichkeit, Zustimmung der relevanten Parteien, Inklusivität, sowie das Prinzip durch eigene Aktionen keinen Schaden anzurichten. Erfahrungen vergleichbarer europäischer Staaten, die sich erfolgreich als Friedensvermittler eingesetzt haben, zeigen, dass seriöse Arbeit in diesem Bereich nachhaltige Ressourcen benötigt, welche es ermöglichen, einerseits den notwendigen Aufbau von Forschungs- und Praxiskapazitäten zu betreiben, und andererseits Vermittlungsprozesse kontinuierlich zu begleiten und zu unterstützen. Ebenso zeigen diese Erfahrungen, dass relevante Kapazitäten sowohl bei staatlichen als auch bei zivilgesellschaftlichen Akteuren vorhanden sein müssen und dass eine erfolgreiche und effektive Herangehensweise durch Partnerschaften und Synergien dieser Akteure erfolgt.

Instrumente wie die Mediationsfazilität im Außenministerium sind ein gutes Mittel dafür und sollten ausgebaut werden. Dieser Ausbau sollte sowohl die Kapazitäten auf staatlicher als auch auf zivilgesellschaftlicher Seite erweitern, um Partnerschaften und Synergien zu stärken. Gleiches gilt für den Aufbau eines zivilen Friedensdienstes, der einen strategischen und gezielten Einsatz von qualifizierten zivilen Fachkräften in Konfliktregionen, entweder über den Einsatz in internationalen Organisationen oder auf Initiative Österreichs, ermöglichen sollte.

Stadtschlaining, am 6. Juli 2023